

Laibacher Zeitung.

N^o. 246.

Dinstag am 26. Oktober

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. i. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 15 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 fr. für 3 Mal, 1 fl. 20 fr. für 2 Mal und 55 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Oktober d. J. den bisherigen außerordentlichen Professor der Botanik, Wilhelm Casparini, an der k. k. Universität zu Pavia, zum ordentlichen Professor seines Lehrfaches ebendasselbst allergnädigst zu erneuern geruht.

Am 23. Oktober 1858 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIV. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter Nr. 186. Den Erlass des Finanzministeriums vom 13. September 1858 — gültig für alle Kronländer der Monarchie — hinsichtlich der Salzverschleißpreisse in der neuen österreichischen Währung. Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichs-Gesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. Oktober.

Am 23. d. M. um halb 8 Uhr Abends trafen J. M. die Kaiserin Maria Anna auf Allerhöchster Rückreise von Strä mittelst Separatzuges in Adelsberg ein. Ihre Majestät geruhten daselbst im Hotel Dorat abzustiegen und den 24. d. M. dort zu verweilen, gestern um 8 Uhr Früh aber Adelsberg wieder zu verlassen, die Reise bis Graz fortzusetzen und Laibach auf Allerhöchster Durchfahrt um 10 1/4 Uhr Vormittags zu passiren.

Correspondenz.

Triest, 24. Oktober.

So wenig unsere merkantilen Beziehungen noch immer nicht jenen Aufschwung nehmen wollen, was übrigens hier gerade so lebhaft beklagt und empfunden wird, wie überall, so wenig erfreulich unsere kommunellen Verhältnisse sich gestalten, da dem projektirten Budget zufolge das diesjährige Defizit noch das vorjährige übersteigt, so wenig läßt sich verkennen, daß das deutsche Element hier zusehends erstarkt und gedeiht. Nächst den fürsorglichen Maßnahmen der Regierung haben wir volle Ursache, dieß zunächst unserer Tagespresse — ich meine der deutschen — zu danken, die die Interessen unseres Plazes nach allen Seiten hin wahr und fest, wo die alte Frage, ob Freihandel, ob Schutz Zoll, wieder aus dem Grabe steigt, ein entscheidendes Wort mitspricht. Einen nachhaltig wohlthätigen Einfluß auf das Gedeihen des deutschen Elementes hat unzweifelhaft der Eisenbahnkongreß ausgeübt, und je mehr gewisse italienische Journale, besonders Turiner, sich Mühe geben, das Tagen dieses Kongresses ins Lächerliche zu ziehen, um so weniger läßt es sich läugnen, daß der mehrtägige Aufenthalt vieler Kaufleute aus allen Theilen Deutschlands wesentlich dazu beigetragen hat, manche Verbindung anzuknüpfen, andere Beziehungen anzubahnen, die Kenntniß über unser kommerzielles Leben und Treiben zu verbreiten. Begegnet man heute noch in deutschen Blättern, selbst in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ z. B., die doch die österreichischen Verhältnisse oft richtig beurtheilt, Klagen, daß Triest immer noch nicht so deutsch ist, als sie es gern sein möchte, so ist darauf eben um so weniger zu geben, als dieß zu vereinzelte Stimmen sind, die oft ins Blaue hinein etwas verlangen, was absolut unmöglich ist. In jüngster Zeit kämpft dort ein Heißsporn dafür, daß der Lloyd deutsche Matrosen und Kapitäne halten sollte, während erwiesen ist, daß im adriatischen Meere es keine bessere Bemannung für Schiffe gibt, als Adriater und Dalmatiner. Solchen eigenthümlichen Reformern könnte man kurz die Frage stellen, was dann aus den Bewohnern unseres wenig fruchtbaren Istriens und Dalmatiens werden sollte, und sie müßten die Antwort wahrlich schuldig bleiben. Wenn man aber dem Lloyd, wie kürzlich, Unsauberkeit, Unordnung und Gott weiß was Alles vorwirft, so muß man für die Gesellschaft

in die Schranken treten, so wenig man sonst geneigt wäre, den Verwaltungsmaßregeln das Wort zu reden. — Es ist ganz naturgemäß, daß unsere italienische Bevölkerung — mindestens ein Theil derselben, und zwar der begüterte — dieses Wachsen des deutschen Elementes ungeru sieht und in ihrer Weise dagegen arbeitet. So lange es sich aber auf Hebung des italienischen Drama's beschränkt, so lange eine neue Blüthe des italienischen Theaters von hier aus gehen soll, subventionirt durch die Börse eines Kaufmanns, so lange haben wir eher Ursache, uns darüber zu freuen, als dagegen zu arbeiten; ohne die Rolle eines Propheten übernehmen zu wollen, ist dem kostspieligen Unternehmen eines hiesigen Mannes kein günstiges Prognostikon zu stellen, denn theils verlangen solche Experimente noch ganz andere Geldmittel, theils ist eine italienische Nationalbühne heute ein solches Ding wie jede Union, die den Namen einer italienischen trägt. Den hier so stark begüterten Deutschen sollte aber in jedem Fall das Vorgehen des Banquiers R. zum Muster dienen, mindestens ähnliche Opfer ihrer Muttersprache zu bringen, denn wer hier deutsch von den Brettern, die die Welt bedeuten, sprechen hört, wird sich gern bekennen, daß solches Deutsch nicht geeignet ist, die Vorliebe für unsere Sprache zu steigern.

Im Laufe der nächsten Woche findet die Generalversammlung der Aktionäre der Wasserleitung Auresina Statt; es handelt sich dabei einfach nur um Annahme, resp. Outbeibung des mit den Käufern der Südbahn abgeschlossenen Vertrages, welches ohne Zweifel geschehen wird, da derselbe den Aktionären sehr günstig ist. — Die Unsicherheit nimmt hier sehr zu; vor einigen Tagen war ein Dieb so froh, an hellem Tage ein etwa 10 Ztr. wiegendes Faß Beizen vom Ausladeplaz am großen Kanal wegzurollen; einen Tag nachher wurden die Taschen eines am Leipziger Plaz geplündert. — Von unserer Misere im großen Theater haben die Tagesblätter hinreichend berichtet; sie ist nun auch überstanden. Hr. Charton Demmer und der Tenor Gagliini füllen das Haus und entzücken die Zuhörer; minder glücklich ist die Armonia, die auf jene Zustände im teatro grande spekulirte, eine Oper zusammenstellte, die sich keiner Theilnahme erfreut; Hauptschuld tragen unsere Orchester. Sie sehen, Triest hat vor andern Provinzstädten nichts voraus. Kapellmeister Heller eröffnet Anfang nächsten Monats Concerte, in denen ausschließlich Kammermusik gepflegt werden soll. Heute concertiren zum ersten Mal in der Armonia die Schwestern Berni; Vazzini wird nächsten aus Treviso erwartet. Das Tagesgespräch bildet der Ball, welchen die Offiziere des Regiments Probascha am Abend der Fahnenweihe in Börsensaale gaben. Man kann nicht genug die Zuvorkommenheit und den Geschmack loben, der dabei geherrscht.

Oesterreich.

Wien, 24. Okt. Vorgestern ist die erste Lokomotive auf der Pardubitz-Reichenberger Eisenbahn bis Semil angelangt.

Am 19. d. M. vor 4 Uhr Nachmittags sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen glücklich in Obermais bei Meran angekommen und in dem Schlosse Rottenstein abgestiegen.

Wien. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind die niederöstr. Landes-Hauptkassen (Herrngasse Nr. 29), dann die auswärtigen Landeshaupt- und Filialkassen, Sammlungskassen und Steuerämter ermächtigt, an Parteien, die es wünschen, Geldsorten östr. Währung gegen andere im gesetzlichen Umlauf befindliche Zahlungsmittel, nach Zulässigkeit der Kassavorräthe, umzuwechseln, wobei die im §. 12 des kais. Patentens vom 27. April 1858 festgesetzten Tarife werthe und bei der Verwechselung von Kupfermünzen östr. Währung gegen Conventions-Münz-Banknoten das Werthverhältniß von 105 zu 100 zu gelten haben.

Am 18. d. fand die feierliche Eröffnung der neu gebauten Strecke der Krumauer Reichsstraße am

Hammermayer, Gerlinger- und Hainzenberge in Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Statthalters Freiherrn v. Bach Statt. Se. Excellenz begrüßte in einer freundlichen Ansprache die zahlreiche Anwesenheit der Gemeinde-Vorsteher des oberen Mühlkreises als einen erfreulichen Beweis, wie sehr sie die Vorsorge der Regierung in der Regulirung dieses so wichtigen Straßenzuges zu würdigen wissen.

Einem Artikel der „Wiener Z.“ über Karstverwaltung im Küstenlande entnehmen wir, daß im Laufe des Jahres 1857 eine Grundfläche von beläufig 6000 Jochen für die Forstkultur bestimmt und deren Bepflanzung mit mehr als 122.000 jungen Bäumchen verschiedener Holzarten ausgeführt worden ist.

Der Eifer der Bevölkerung für die Förderung der Karstbewaldung hat auch im heurigen Jahre nicht nachgelassen und es läßt sich mit Sicherheit eine weitere Steigerung desselben in dem Maße erwarten, in welchem die für das Waldeigenthum und die Waldkultur so wichtigen Arbeiten der vor einigen Monaten in Thätigkeit gesetzten Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landeskommission in Triest fortschreiten werden.

Die Wiederbewaldungsarbeiten im Stadtgebiete von Triest sind im Anschlusse an die Ergebnisse des vorigen Jahres planmäßig und pünktig fortgesetzt worden und konnten, da größere Geldmittel hier zur Verfügung stehen, auch weiter gedeihen, als die in den Kreisen von Görz und Istrien begonnenen Versuche.

Zu der Sitzung der k. k. Gesellschaft vom 19. Oktober las der Herr Sekretär einen Erlass des Sr. Excellenz des Herrn k. k. Ministers des Innern, Freiherrn v. Bach, an das Präsidium vor, worin mitgetheilt wurde, daß Sr. Majestät der Kaiser Dom Pedro II. von Brasilien den Titel als Ehrenmitglied der k. k. geographischen Gesellschaft anzunehmen geruht habe.

Venedig, 23. Oktober. Der Dampfer „Milo“, welcher die Linie zwischen London und Venedig eröffnet, wird am 14. November von hier nach London abgehen.

Deutschland.

Berlin, 21. Oktober. Ueber die erste vereinigte Sitzung des preussischen Landtags wird geschrieben: Schon vor 1 Uhr ist der Saal vollständig gefüllt und es herrscht eine sehr lebhaft, laute Konversation im Hause. Die Mitglieder des Herrenhauses haben die Bänke der rechten Seite eingenommen, während die Abgeordneten sich auf die Plätze im Centrum und auf der Linken vertheilen. Die Fraktionen bewahren dabei ihre Zusammengehörigkeit. Die Zuhörer, Tribunen sind dicht besetzt.

Um halb 2 Uhr bestiegt Prinz Adolph v. Hohenzollern den Präsidentensitz. Durch die Geschäftsordnung — so beginnt er — ist mir die Ehre zu Theil geworden, den Vorsitz der vereinigten Häuser zu übernehmen. Ich bitte Sie um Ihre Unterstützung, ja, ich rechne darauf. Denn wir haben die große Aufgabe, über eine Angelegenheit, welche alle guten Preußen in Anspruch nimmt, in würdiger Weise abzusprechen. Ich bin überzeugt, daß, wo es darauf ankommt, die Ehre Preußens zu wahren, beide Häuser immer nur Ein Haus sind. (Pravo!) Als erhabenes Vorbild zeigt sich auch in dieser Sache die bewiesene Fürsorge Sr. Majestät des Königs für das Wohl des Landes. Ja, sie zeigt sich auch in der Pietät des Prinzen von Preußen.

Darauf erhebt sich der Herr Ministerpräsident v. Manteuffel, um dem Hause folgende Allerhöchste Botenschaft mitzutheilen:

„Im Namen Sr. Majestät des Königs! Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Prinz von Preußen, Regent, lassen hierdurch an die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, nachdem dieselben am den Thron Sr. Majestät des Königs sich versammelt haben, die nachfolgende Botenschaft ergeben. Unter den bei der Eröffnung dieses Landtages dargelegten Umständen haben des Königs Majestät Sich bewogen ge-

funden, Uns mittelst des in beglaubigter Abschrift beigefügten Allerhöchsten Erlasses vom 7. d. M. zur Uebernahme der Regentschaft aufzufordern. So schmerzlich dieser Schritt auch für Unser Herz ist, so haben wir Uns doch der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß derselbe durch die Umstände dringend und unabwieslich geboten sei. Wir haben demnach mittelst des ebenfalls in beglaubigter Abschrift beigefügten Erlasses vom 9. d. M. die Regentschaft des Landes übernommen, um die Regierung im Namen Sr. Majestät des Königs so lange zu führen, bis Allerhöchstdieselben wieder im Stande sein werden, die königl. Gewalt selbst auszuüben. Wir sehen diesen Akt als die Erfüllung einer Pflicht gegen Se. Majestät den König und gegen das Land an, zu welcher Wir, zufolge der an Uns ergangenen Allerhöchsten Aufforderung, kraft der Uns durch Gottes Gnade verliehenen Stellung zunächst dem Throne berufen sind, und welche demzufolge auch im Art. 56 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Jänner 1850 einen entsprechenden Ausdruck gefunden hat. Wir haben sofort die beiden Häuser des Landtages der Monarchie zusammenberufen und richten gegenwärtig an dieselben die Aufforderung, nunmehr in vereinigter Sitzung die von des Königs Majestät und von Uns selbst erkannte Nothwendigkeit der Regentschaft auch Ihrerseits anzuerkennen, worauf sodann von Uns dem Art. 58 der Verfassungs-Urkunde Genüge geschehen soll."

Berlin. Es wird mißlieblich bemerkt, daß Hr. v. Flottwell in der Dienstvertheilung seines Ministeriums keine Veränderungen vorgenommen, sondern Alles im bisherigen Stande gelassen hat. Doch scheint dieß in der That in der Natur der Dinge zu liegen, denn da der Minister selber nur provisorisch auf seinem Posten ist, dürfte es ihm nicht wohl anstehen, für diese Zwischenzeit durchgreifende Personaländerungen vorzunehmen. Besonders Mißfallen erregt es, daß der Regierungsrath v. Hahn auch jetzt wie unter dem Minister v. Westphalen die Wahlangelegenheit bearbeitet. Man will daraus schließen, daß die neuen Wahlen wieder im Geiste des alten Systems geleitet werden würden. Allein dieß ist schon durch den Erlaß an die Regierungen in Betreff der Kandidatur der Landräthe widerlegt. Demnach soll ein allgemeiner Erlaß an die Behörden veröffentlicht werden, welcher ihnen die gemessenste Weisung ertheilt, sich jedes Uebergriffes bei der Einwirkung auf die Wahlen zu enthalten. Auch sind dem Vernehmen nach die Wahlkreise mit Berücksichtigung der gerechten Beschwerden zweckmäßig verändert und mehr natürlich als polizeilich eingerichtet worden.

Ueber die Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich verlaufen immer erfreulichere Nachrichten. Der österreichische Gesandte Baron v. Koller hat dem Prinz-Regenten ein eigenhändiges Beglückwünschungsschreiben des Kaisers überbracht und zur Bekräftigung der freundlichen Worte zugleich die Nachricht, daß die Rastatter Frage nach dem Wunsche Preußens zur Ausgleichung gekommen. Gewiß schließt sich die überwiegende Mehrheit aller Preußen dem Wunsche an, daß damit ein vollkommenes einiges Zusammenwirken der beiden Brudermächte begonnen sein möchte.

Aus Berlin, 21. Oktober, wird der „Schles. Zig.“ gemeldet: Das Gerücht, es werde nach Verschwörung der Verfassung durch Se. kgl. Hoheit den Prinzregenten das gesamte Staatsministerium seine Demission nehmen, erhält sich. Daraus würde indeß nicht folgen, daß nicht einzelne Minister ihren Posten weiterhin behaupten würden. Im Justiz- und Handelsministerium wird eine Veränderung kaum eintreten. In allen übrigen Ministerien erscheint eine solche aber unabwieslich. Das Provisorium in der Verwaltung des Innern wird dem Vernehmen nach bis zum Zusammenritte des nächsten Landtages, jedenfalls also über die Wahlen hinaus dauern. Man spricht von einem Erlaß des Herrn Flottwell in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen, welcher demnach veröffentlicht werden und in welchem den Behörden die gemessenste Weisung ertheilt sein soll, sich jeder Ausbreitung bei Einwirkung auf die Wahlen zu enthalten. Auch die Wahlkreise sind, wie man hört, überall da, wo die früheren Maßnahmen Anlaß zu Beschwerden gegeben haben, verändert und natürlicher eingerichtet worden.

Ein Duell auf Krummsäbel hat am 19. d. M. im Altenburger Walde bei Rausau-Diez zwischen dem ehemaligen Leutnant J. und einem Herrn v. H. stattgefunden. v. H. bekam einen furchtbaren Hieb über den Kopf, der tödtlich gewesen wäre, wenn ihn nicht das dicke Haar etwas geschwächt hätte, jedoch ist er noch nicht außer Gefahr. Ueber die Ursache des Zweikampfes weiß man noch nichts Näheres.

Samstag, 20. Oktober. Die Abhörung der hier eingetroffenen Geretteten von der Mannschaft der „Austria“ auf dem Bureau der Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, die am heutigen Tage stattfinden sollte, ist unterblieben, da zuvörderst eine polizeiliche Vernehmung der Betheiligten stattfinden soll.

Heute haben die Vernehmungen der am gestrigen Tage mit dem „Castor“ auf hier retourirten

Mannschaft der „Austria“, 9 Personen, auf dem Stadthause begonnen. Ueber den Inhalt der gemachten Depositionen verläutet nichts; nur hörte man, daß bis jetzt sämtliche Aussagen sehr zu Gunsten des Kapitäns Heydtmann sprechen, der sich eben so kaltsblütig als muthig benommen haben soll. Die Mannschaft sah übrigens sehr munter aus und waren ihr die gehaltenen Aufregungen und Entbehrungen nicht anzusehen.

Italienische Staaten.

Genua, 21. Oktober. Das Lufmanier-Comité hat in gestriger Sitzung beschlossen, das Projekt Brassey's zu unterstützen, nachdem dieser bereits Unterhandlungen mit schweizerischen Kantonen und Eisenbahngesellschaften eröffnet habe.

Einer Meldung aus Neapel zu Folge sind am 10. d. M. in Lecce, Brindisi, Taranto und Bari starke Erderschütterungen, ohne jedoch Schaden zu verursachen, vorgekommen.

Schweiz.

Bern, 17. Oktober. Das Rütli, jenes stille Gelände am Vierwaldstättersee, wo zum ersten Mal der Bund der Eidgenossen beschworen worden, ist zum Zankapfel zwischen sehr ungleichen Kräften geworden. Die klassische Stelle war bisher Privateigenthum eines Bürgers des Kantons Uri, der auf der mit Wald umwachsenen vergilen Wiese eine bescheidene Wohnung besaß. Das einsame Gelände war von Altersher einheimischen Verehrern historischer Erinnerungen, so wie fremden Neugierigen zugänglich; von verschiedenen Seiten konnte und kann man auf Schiffen zu der denkwürdigen Stätte gelangen. Der dermalige Besitzer des Rütli scheint sich aber mehr an den industriellen Begriffen der Neuzeit als an den Traditionen alt-schweizerischer Pietät genährt und herangebildet zu haben. Ihm kam der Gedanke, mit dem klassischen Boden lasse sich ein gutes Geschäft machen; ein Gasthaus, mit allen Bequemlichkeiten des heutigen Hotellesens versehen, müßte da gut rentiren. Die plötzliche Kunde von diesem Vorhaben erweckte in der ganzen Schweiz lebhaftes Mißfallen und außerordentliches Befremden. Allgemein war man der Ansicht, es sei schon lästig genug, daß die Industrie die schweizerischen Naturschönheiten so vielfach mit Beschlag belegt habe, es sollten nun nicht noch die verehrtesten geschichtlichen Denkmäler der gemüthlosesten Spekulation zum Opfer fallen. Die auf jene Kunde von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft gefaßte Beschlus, das Rütli auf dem Wege einer National-Subskription als Eigenthum des gesammten Schweizer-Volkes zu erwerben, fand den allgemeinsten Beifall. Die laute Initiative der gemeinnützigen Gesellschaft war jedoch mehr patriotisch als umsichtig. Der bisherige Eigenthümer, als er von dem Beschlus der Gesellschaft hörte, glaubte es um in seiner Hand zu haben, der tausenden Nation den Kaufpreis zu bestimmen, stieg damit auf eine vorher nie gehörte Summe, und als die Vollmacht-träger der gemeinnützigen Gesellschaft Bedenken trugen, in solche Vorschläge einzugehen, machte der Eigenthümer Miene, unverzüglich zur Ausführung seines ersten Planes, der Errichtung eines Hotels, zu schreiten. Diesem Beginnen konnte nur von Amts wegen entschieden Halt geboten werden. Die Regierung von Uri, von jeher eine treue Hüterin aller Vermächtnisse tapferer Ahnen, wollte die Profanation der klassischen Stätte durchaus nicht zugeben. Mehr getragen von der ungetheilten Anschauung des ganzen Volkes, daß das durch ein halbes Jahrtausend hindurch verehrte Rütli durch die Erfindungen materieller Spekulation nicht entweiht werden dürfe, als formell berechtigt durch positive Gesetzesbestimmungen, beschloß die Kantonsregierung unter Vorsitz des Landammanns Emanuel Müller, dem Besitzer des Rütli zu erklären, daß er die Bewilligung zur Eröffnung einer Gastwirtschaft auf jener Stätte nie erhalten werde. Es verläutet nun, der Besitzer wolle höheren Ortes über Beeinträchtigung der bundesmäßigen Gewerbsfreiheit klagen. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß ein für beide Theile befriedigender Kauf zu Stande kommt. Ueber die Art und Weise der National-Subskription hat jedoch der Ausschus der gemeinnützigen Gesellschaft noch keinen Beschlus gefaßt.

Frankreich.

Paris, 19. Okt. Es stellt sich nun heraus, daß das falsche Gerücht über die Ermordung der beiden Bize-Konsuln in Tetuan durch den spanischen Gouverneur in Gema in guter Absicht nach dem kleinen französischen Hafen Remours geschickt und von dort in offizieller Weise nach Algier und von hier nach Frankreich gemeldet worden war. Herr v. Cassillon, der französische General-Konsul in Tanger, hat sich nach Tetuan begeben und sich von der Falschheit des auch an der morokkanischen Küste verbreitet gewesenen Gerüchtes überzeugt.

Man meldet aus Paris vom 19. Oktober: Der Umbau der Stadt im Innern, das Verschwinden von Hunderten alter, das plötzliche Auftauchen eben

so viel neuer Häuser genügt den Anforderungen der modernen Baulust nicht mehr. Paris, die glänzendste Stadt der zivilisirten Welt, soll auch noch größer werden, ihr Umfang sich erweitern, und so hört man denn jetzt, es sei eine festbeschlossene Sache, die Stadtgrenze bis zu den Befestigungswerken hinauszuschieben, wodurch die Herrschaft des Oktroy auf zahlreiche, vor der Barriere gelegene Ortschaften ausgedehnt werden würde. --

Eine Depesche der Agentie Havas, welche nach der „Times“ meldete, daß anlässlich der portugiesischen Differenz eine Flotten-Expedition für die Gewässer von Lissabon bestimmt zu Plymouth vorbereitet werde, ist nicht ausgegeben worden. Wahrscheinlich fand man Ursache die Mittheilung für unrichtig zu halten. Alle offiziellen Stimmen sind zwar jetzt noch immerfort der Meinung, daß der Streit wegen des „Charles Georges“ und der barmherzigen Schwestern auf friedlichem Wege beigelegt werden, aber man kann sich kein Hehl daraus machen, daß die Handelswelt mit einiger Sehnsucht der Verwirklichung dieser beruhigenden Andeutungen entgegensteht, weil sie nicht verkennt, daß im Lajo so manche schwer wiegende Interessen sich kreuzen. -- Wie es heißt, will der Kaiser diesmal seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Compiègne während der Spätherbstsaison nicht nehmen.

Großbritannien.

London, 20. Oktober. Das untersee'sche Kabel, das die Submarine-Company von der Küste Norfolk's nach Gooen in Hannover legen läßt, ist fertig und wird gegenwärtig an Bord gebracht. In wenigen Tagen wird mit dessen Versenkung begonnen werden.

Die Admiralität beabsichtigt (nach einer Angabe der „Times“) die Küstengarde zu verstärken. Zu diesem Zwecke will sie 20, eben auf auswärtigen Stationen befindliche Kriegsschiffe einberufen und ungefähr 4000 Mann von denselben dem Küstendienst zuweisen.

Fortwährend geben Verstärkungen nach Indien ab, um die daselbst stehenden Regimenter zu kompletiren. In den letzten Tagen hat das Kriegsministerium Ordre ertheilt, 1200 Mann zur Einschiffung für den Anfang des nächsten Monats in Bereitschaft zu halten. Für denselben Zeitpunkt werden auch sämtliche Minister in der Hauptstadt sein. Der Tag für ein Kabinettskonseil ist aber noch nicht anberaumt. -- Das Parlament ist inzwischen mit den förmlichen bis zum 19. November vertagt worden. Dann folgt zuversichtlich eine weitere Vertagung. Die kürzlich ausgesprochene Vermuthung, daß die Regierung das Parlament im nächsten Monate zusammenberufen wolle, um ihm die neue Reform-Bill vorzulegen, entbehrt jeden Grundes.

Spanien.

Madrid, 15. Okt. Das Haupt-Augenmerk aller Parteien richtet sich jetzt, nachdem die einzelnen Vorfällen in Madrid erledigt sind, auf die Provinzen und auf die Haltung, welche in denselben die Progressisten dem Ministerium gegenüber einnehmen werden. Von ihnen hängt das Schicksal des Kabinetts ab; denn ohne den Zutritt der großen Masse der gemäßigten Progressisten unterliegt O'Donnell, der einzig auf seine persönlichen Anhänger und die kleine Schaar der Biskalaristen gestützt, zu schwach ist, dem ersten kombinierten Angriff der Camorilla und der Fraktion Mon-Herrera Widerstand leisten zu können. O'Donnell muß ein numerisch imponirendes, aus dem Kerne der Templados gebildetes linkes Centrum hinter sich haben, um den Gefahren, die ihm von allen extremen Seiten her bereitet werden, widerstehen zu können. Nach allem Anschein und jeder Vorausberechnung gibt ihm das Land diese Majorität. Die Progressisten der Provinz schließen sich größtentheils der liberalen Union an und folgen somit den Worten und dem Beispiele von San Miguel, Ezuriaga, Santa Cruz und Perales. Die Progressisten wählen und stimmen zur großen Mehrzahl für O'Donnell. Man glaubt, in O'Donnell den Mann gefunden zu haben, der gesetzlich in kühnem Fortschritte einen befriedigenden Zustand konstitutioneller Freiheit anbahnen will, und legt ihm vertrauensvoll, mit unverkennbarem Zurückdrängen des lange unangestastet gebliebenen Prinzips, ein hinlängliches Maß von Gewalt in die Hände, um, wenn er es ehrlich meint, alles durchzuführen, was seine Freunde und Feinde ihm zutrauen.

Rußland.

Petersburg, 13. Okt. Ein Tagesbefehl des Oberkommandirenden, Fürsten Barjatinsky, an die Kaukasus-Armee meldet Folgendes: „Am 16. Sept. d. J. hat unsere Armee einen ihrer tapfersten Generale verloren. Der muthige Baron Wewsky, der sich in den Feldzügen gegen die Lesgier so großen Ruhm erworben hat, ist, nachdem er in diesem Jahre Anzuch, Anzrosso, Blanshen und andere benachbarte Orte zerstört hat, bei der Einnahme des Ausk Rauri, als er das Bataillon der 1. Brigade der Grenadier-Division zum Sturm führte, tödtlich verwundet worden. Ein

so beneidenswerther Tod wird der Trost seiner Familie und der Ruhm des Kaufmanns sein; er lehrt die ganze Armee, wie die Ehre der russischen Waffen geschützt werden muß. Es haben demnach nach der Einnahme von Anzofso Mitte August weitere Kämpfe an der lezgischen Kordonlinie stattgefunden, über welche demnächst wohl nähere Berichte zur Oeffentlichkeit gelangen werden.

In der Nähe von Ismail hat die russische Regierung bei dem Dorfe Stara Nekrosowka eine metallene Pyramide errichten lassen, als Merkmal des südlichen Endpunktes des Meridians, dessen Ausmessung der Generalstab und das Observatorium mehr als 40 Jahre betrieben haben. Die Pyramide ist mit lateinischer und russischer Inschrift versehen, welche in der Uebersetzung lautet: Südpunkt des Meridians 28° 20' von der Donau zum arktischen Ocean, über Rußland, Schweden, Norwegen. Auf Befehl der Souveräne Alexander I., Nikolaus I. und des Königs Oskar I. beschäftigten sich unausgesetzt von 1816 bis 1852 mit der Vermessung die Geometer dreier Nationen. Breite 45° 20' 28".

Türkei.

Konstantinopel, 16. Okt. Das Strafgesetzbuch für die Türkei ist von dem Kanzlerrathe bereits ausgearbeitet; alle europäischen Gesetzbücher sind bei dieser benutzt worden, vorbehaltlich der Modifikationen, welche die besonderen Verhältnisse, Sitten und Gewohnheiten im türkischen Reiche geboten. Der Ministerrath und der Sultan haben dieser Arbeit ihre Zustimmung ertheilt; um die Brauchbarkeit derselben praktisch zu erproben, ist es bereits bei dem Takil Medschlis, gemischte Polizeigerichte, die vor einigen Jahren in den Provinzen errichtet wurden, eingeführt. Nach der alten ottomanischen Gesetzgebung bestand das Amt des öffentlichen Staatsanwalts nicht. Das neue Gesetzbuch hilft diesem Mangel ab und reglementirt genau die Wirksamkeit dieser neuen Institution. Die Strafprozeßordnung ist eben in der Bearbeitung; wie die Redaktion des Gesetzbuches selbst, ist die Regelung der Prozedur, sowie die Einführung definitiver Strafgerichte unter der Benennung Divan adlie (Gerichtshöfe) ebenfalls dem Kanzlerrathe überwiesen.

Griechenland.

Athen, 16. Oktober. Einer der Führer der in Creta erstickten Bewegung, Namens Marosenni, ist mit mehreren seiner Genossen hier als Flüchtling angelangt. Die Unterhandlungen wegen der Abberufung des griechischen Konsuls Kanaris in Creta werden noch fortgesetzt. Die Oesterreichische Dampfschiffahrt-Unternehmung bewirbt sich um ein Kohlendepot auch in einem der griechischen Häfen. Der Minister des Innern, Herr Privilegiös, soll um seine Entlassung angesucht haben.

Ostindien.

Ueber die Veranlassung zur Meuterei in Multan im Peshawar sagt der „Bombay Standard“ (hierin mit andern Blättern übereinstimmend): Seit dem Mai 1857 standen das 62. und 69. Regiment entwaffnet in Multan und wurden vom 3. Europäer aus Bombay und 150 Mann königl. Artillerie bewacht. Die Regierung sah, daß von einer Wiederbewaffnung der zwei Regimenter nie die Rede sein könne, und hatte daher längst beschlossen, sie aufzulösen und in Abtheilungen von je 20 Mann in ihre Heimat zu entlassen. Der Befehl wurde auf der Parade verlesen und schien sie zu befriedigen. Gleich nachher verbreitete sich das Gerücht, die Maßregel sei ergriffen worden, um die Leute in kleine Haufen zu sondern und auf dem Marsch nach Lahore in Stücke zu hauen. Am 31. August früh hörte man, die Leute seien in solchem Schrecken wegen jener Sage, daß sie nicht die Kantonnirungen verlassen würden und gegen Mittag einen Angriff auf ihre Hüter machen wollten. Alle Wachen wurden vorbereitet. Das 69te bewaffnete sich inzwischen mit Knütteln, Stücken Holz, Reitposten und was sie sonst erwischen konnten und stürzten gegen die Artilleriekaserne, um sich der Kanonen zu bemächtigen. Das 62te bekam wirklich eine Anzahl Musketen in seine Gewalt. Die Europäer und die irreguläre Kavallerie machten ihnen jedoch bald den Garauß. Eine einzelne Flutade streckte 350 Meuterer todt nieder; 100 wurden gefangen und hingerichtet. Von den Flüchtlingen verbargen sich 100 auf einer sumpfigen Insel; am nächsten Morgen waren 28 ertrunken, 16 entkamen, 46 wurden gefangen und hingerichtet, 300 wurden in den Fluß getrieben und wehrten sich da verzweifelt, 50 von diesen ertranken ebenfalls, 250 wurden erschlagen und gefangen. Von der Gesamtzahl der beiden Regimenter, von 1431 Mann nämlich, hatten in kurzer Zeit 1150 einen kläglichen Tod gefunden, 125 hatten sich der Meuterei nicht angeschlossen, und der kleine Rest wird bald „verrecknet“ sein.

China.

Nach Berichten des Pariser „Pays“ aus China

vom 24. August war Admiral Rigault von Shanghai nach Canton zurückgekehrt. Er hatte nur ein Kanonenboot in dem ersten Hafen zurückgelassen; der größte Theil des Geschwaders war am 24. im Cantonfluß versammelt. Die Fregatte „Audacieuse“ war nach Whampoa gegangen, um einen bedeutenden Ladauszubessern. Der Kapitän Lelieur, Befehlshaber der Korvette „Catalina“, war gestorben. — Der Hof von Peking hatte den Friedensvertrag den verschiedenen Provinz-Gouverneuren mitgetheilt, durch ein Rundschreiben des Ministers des kaiserlichen Hauses. Das Wort „Barbaren“ wird darin nicht gebraucht, sondern die Westländer werden „befreundete Ausländer“ genannt. — Die Transportschiffe „Dordogne“ u. „Saone“ waren am 15. in Manila angekommen. Der Generalkapitän der Philippinen setzte seine Rüstungen fort; das spanische Transportschiff „Victoria“ und die Fregatte „San Fernando“ waren schon bereit und konnten jeden Augenblick Truppen an Bord nehmen. — Am 22. war das in Hongkong liegende Kanonenboot „Jusce“ nach Cochinchina abgegangen, um dort hydrographische Messungen anzustellen. Die Nachrichten aus Anam waren fortwährend unbefriedigend und die Verfolgungen gegen die Katholiken hatten wieder angefangen, namentlich im östlichen Tonkin. Eine große Zahl von katholischen Einwohnern sind verhaftet worden, und der apostolische Vikar Mgr. Marti war in der größten Gefahr gewesen. Der Kaiser Tu-Duc scheint in seinem System verharren zu wollen, welches den Sturz des letzten Sprößlings der Dynastie Ngurgen nach sich ziehen mag.

Vermischte Nachrichten.

Die „Allg. Ztg.“ theilt mit, daß die Zahl der Irren in den acht Jahren in Schleswig-Holstein auf das Doppelte gegen früher gestiegen ist. Früher waren aus den beiden Herzogthümern in dem beiden Ländern gemeinsamen Irrenhaus der Stadt Schleswig 3—400 Irre untergebracht, seit 1850 aber ist ihre Zahl auf 800 gestiegen. Thatsache ist es, wird in dem genannten Blatte bemerkt, daß diese unerhörte Zunahme des Wahnsinns in den Herzogthümern hauptsächlich die Folge der traurigen kirchlichen Verhältnisse ist, die durch dänische Prediger hervorgerufen werden.

Ein Portefeuille, welches Ihrer Majestät der Königin von Preußen auf der Durchreise in Leipzig entwendet worden ist, führte, wie die „Neue Pr. Ztg.“ hört, Ihre Majestät zur Aufbewahrung des für wohlthätige Spenden bestimmten Geldes und der eingehenden Briefschaften auf Reisen stets bei sich, und zwar hatte der Kammerdiener Ihrer Majestät für die Sicherheit desselben immer in der Art zu sorgen, daß er das Portefeuille bei der Abreise auf einen Tisch in einem königlichen Salonwagen legte und es beim Aussteigen wieder an sich nahm, um es dann im Gasthose in die Zimmer Ihrer Majestät zu bringen. Vermißt wurde das Portefeuille erst in Bamberg und dieß sogleich nach Leipzig zurückgemeldet. Nach Berlin gelangte die Mittheilung der Leipziger Polizei erst am Sonabend, also am vierten Tage nach der Abreise Ihrer Majestät von Leipzig. Die Umstände, unter denen das Portefeuille verschwunden ist, sprechen übrigens dafür, daß jedenfalls kein vorbereiteter, sondern nur ein Gelegenheits-Diebstahl vorliegt.

Der Pariser Rothschild war vor Kurzem in Deutschland. Bei seiner Rückkehr nach Frankreich führte er sieben Koffer mit sich, für die er 100 Frs. Ueberschuldung bezahlte. In Paris angekommen, bemerkte er, daß ihm einer seiner Koffer fehle. Derselbe enthielt eine Million Gulden in Gold. Sein Schrecken war groß. Er schlug natürlich Lärm, denn es handelte sich um den 350. Theil seines Vermögens. Der Telegraph wurde sofort in Bewegung gesetzt, und wie groß war des Barons Freude, als er erfuhr, man habe den Koffer wegen seiner Schwere in Reg zurückgehalten! Seine Freude wurde nur dadurch etwas getrübt, daß die Eisenbahnverwaltung ihm 626 Frs. für Fracht abverlangte, da der Koffer kostbare Gegenstände enthielt. „C'est un fiasco“, rief er in seiner Verzweiflung mit dem ihn auszeichnenden deutschen Akzent aus: „bourgoni n'ai-cha pas bris mon chemin de fer!“

Bei der Aufführung von „Judith und Ho-

lofernes“ im Karltheater am 21. d. M. erschien während der Vorstellung plötzlich ein kleiner Pinfisch auf der Bühne, trat ganz vorsichtig, aber bestimmt vor die Lampen, stellte sich endlich vor den gewaltigen Holofernes hin, und schaute ihm fest ins Gesicht. Als aber Holofernes den festen Eindringling mit den Worten anherrschte: „Was will dieser junge Affyrer hier“, brach das Publikum über Nestroys lustigen Einfall in so schallendes Gelächter aus, daß der kleine Pinfisch in Verlegenheit gerieth und erschrocken davollief.

Telegramme.

Paris, 22. Oktober. Der Dampfer „Coligny“ ist mit den Instruktionen für die französische Gesandtschaft am 19. d. M. in Vissabon angelangt.

London, 22. Oktober. Die Königin ist gestern in Windsor eingetroffen. Gestern sind mittelst des Kabels einige Worte deutlich aus Newfoundland angelangt; Valentia versucht zu antworten.

Aus New-York vom 8. d. wird telegraphisch über Quebec gemeldet: Bei dem Brande des Krystallpalastes ist Niemand umgekommen. Der Schaden beträgt 1 Million Dollar.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 22. Okt. (Wochenbericht.) Kaffee für den Bedarf der Lager, besonders Ceylon, gekauft. Preise waren etwas leichter geworden. Zucker gest. wenig Umsatz, jedoch bleiben Preise fest. Eine Parthie Havanna blond wurde für eine Raffinerie gekauft. Cacao mäßiger Absatz in Guayaquil zu vollen Preisen. Baumwolle fast gänzlich still, und ohne Aenderung in der Notirung. Rothe Rosinen lebhaft, Preise etwas gewichen. Sultaninen erzielten bessere Preise. Korinthen belebt, da auch die Spekulation sich theilte. Preise ermäßigt. Schwarze Rosinen behauptet, aber nur wenig gemacht. Weinbeeren sizil. hinreichend am Markt und Preise fest. Feigen Calamata großes Geschäft, theils für Kommission, theils für Spekulation, da die Besitzer eine leichte Ermäßigung zugestanden; Smyrna beschränkter Absatz, für gute Qualität volle Preise bezahlt; in apulischer Sorte nur wenig Verlebr., gute Qual., für die Käufer vorhanden waren, fehlte, Preise behauptet. Johannisbrot fest und hinreichend umgesetzt. Agrumen korrektes Geschäft zu festen Preisen. Mandeln animirt. Gummi zu festen Preisen und meist für Kommission verkauft. Wolle behauptet und etwas belebt. Stahl einige Nachfrage. Kupfer und Zinn bessern sich; andere Metalle ohne Aenderung. Del sehr lebhaft umgesetzt, und alle Gattungen erfuhr eine Steigung der Preise, besonders feine in Folge der Nachrichten von Beschädigung der Frucht; die Forderungen der Besitzer sind daher zum Schluß der Woche höher. Häute beschränktes Geschäft, Preise unverändert. Spiritus schließlich fest, und einige Verkäufe wurden bereits zu um 1/2 fl. höhere Preise abgeschlossen, was eine Folge der telegraph. Nachrichten aus Wien und Frankreich ist. Seide still. Hanf kleines Geschäft, unter der nicht guten Ernte ist die Auswahl besserer Qualität schwer; Vorräthe neuer Ware sind noch gering. Preise fest. Knopfen bleiben in günstiger Haltung und wurden lebhaft zu festen Preisen verkauft.

Auf dem Getreidemarkt herrschte wenig Leben und die Preisänderungen sind unbedeutend. Angekommen sind: 13.800 St. Weizen, 3800 St. Hafer, 1600 St. Mais, 500 St. Rübsamen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 23. Oktober 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	44	4	22 1/2
Korn	2	22 1/2	2	33 1/4
Halbfrucht	—	—	3	20
Gerste	1	57	2	22
Hirse	1	54	2	16
Heiden	1	56 1/2	2	50
Hafer	1	16	1	48
Rufung	—	—	3	6 1/2

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
23. Oktober	6 Uhr Morg.	326.51	+10.5 Gr.	OSO. still	Regen	3.15
	10 „ Abd.	326.97	+14.1 „	OSO. schwach	trübe bewölkt	
24. „	6 Uhr Morg.	327.32	+10.1 „	W. schwach	Regen	0.00
	10 „ Abd.	326.89	+7.4 Gr.	O. schwach	theilw. Nebel	
	10 „ Abd.	326.41	+14.6 „	O. schwach	trübe bewölkt	
25. „	6 Uhr Morg.	326.56	+10.4 „	SSW. schwach	Regen	1.25
	10 „ Abd.	326.29	+8.3 Gr.	OSO. schwach	Nebel	
	10 „ Abd.	326.19	+12.8 „	OSO. schwach	trübe	
	10 „ Abd.	326.29	+10.8 „	OSO. schwach	Regen	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.
Wien 22. October Mittags 1 Uhr

Wien, 23. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Das Geschäft ohne Leben, die Stimmung nicht ungünstig, doch die bessere Tendenz nicht recht hervortretend. Industrie-Effekte haben sich von der Klauheit, die sie gestern ohne rechtstiftenden Grund ergriffen, noch nicht erholt, doch zeigten sie sich — ungeachtet des geringen Geschäftes — fest, und ließen die günstige Tendenz durchblicken. Staats-Effekte nicht wesentlich geändert, nur National-Anleihen-Obligationen zufällig etwas mehr angeboten. Bank-Actien schließen beliebt, etwas höher. — Devisen in der Klauheit fortschreitend, ausgeboten, die meisten Plätze mehr Brief als Geld.

National-Anleihen zu 5%	82 ³ / ₄ —82 ¹ / ₂
Anleihen v. J. 1851 S. B. zu 5%	90 ⁷ / ₈ —91
Lomb. Venet. Anleihen zu 5%	94—94 ¹ / ₂
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 ¹ / ₂ —82 ³ / ₄
detto " 4 ¹ / ₂ %	73—73 ¹ / ₄
detto " 4%	64 ³ / ₄ —65
detto " 3%	49 ¹ / ₂ —50
detto " 2 ¹ / ₂ %	41 ¹ / ₂ —41 ³ / ₄
detto " 1%	16 ¹ / ₂ —16 ¹ / ₂
Gloggnitzer Oblig. m. Rückg. " 5%	97—
Nebenburger detto detto " 5%	96—
Pesther detto detto " 4%	96—
Malländer detto detto " 4%	95—
Grundentf.-Oblig. M. Oest. " 5%	91 ³ / ₄ —92 ¹ / ₄
detto Ungarn " 5%	81 ¹ / ₂ —82 ¹ / ₂
detto Temesch. Ban., Kroat. und Slav. zu 5%	81 ¹ / ₂ —81 ¹ / ₂
detto Galizien " 5%	81 ¹ / ₂ —81 ¹ / ₄
detto Siebenb. " 5%	85 ¹ / ₂ —86 ¹ / ₂
detto der übrigen Kronl. zu 5%	65—66
Banco-Obligationen zu 2 ¹ / ₂ %	309—310
Petterie-Anleihen v. J. 1834	131 ¹ / ₂ —131 ³ / ₄
detto " 1839	109 ¹ / ₂ —109 ³ / ₄
detto " 1854 zu 4%	16 ¹ / ₂ —16 ¹ / ₄
Santo Antscheine	77—78
Galizische Pfandbriefe zu 4%	86 ¹ / ₂ —87
Nordbahn-Prior.-Oblig. " 5%	85—85 ¹ / ₂
Gloggnitzer detto " 5%	86—86 ¹ / ₂
Donaudampfsch.-Oblig. " 5%	86—87
Floyd detto (in Silber) " 5%	
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franko pr. Stück	109—109 ¹ / ₂
Aktien der Nationalbank	951—952
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
Monatliche	100—100 ¹ / ₂
6jährige	94—94 ¹ / ₂
10jährige	91 ¹ / ₂ —92
verloosbare	86 ³ / ₄ —86 ⁵ / ₈
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	240 ¹ / ₂ —240 ³ / ₄
Prämien-Lose detto	99 ¹ / ₂ —99 ³ / ₄
Aktien der N. Vesh. Gesampte-Ob.	117—117 ¹ / ₂
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	87 ¹ / ₂ —88
Aktien der Nordbahn	170 ³ / ₈
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Franko	259 ¹ / ₂ —259 ³ / ₄
" " Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pSt. Einzahlung	100—100 ¹ / ₂
" " Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	92 ¹ / ₂ —93
" " Rhein-Bahn	100—100 ¹ / ₂
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn	243—243 ¹ / ₂
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	202 ¹ / ₂ —203
" " Neßberger-Bahn mit Prior.	200—201
" " Triester Lose	111 ¹ / ₂ —112
" " Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	515—516
" " Donau-Dampfschiffahrts-Lose	102 ¹ / ₂ —103
" des Lloyd	325—326
" der Pesther Kettenb.-Gesellschaft	57—58
" Wiener Dampfsm.-Gesellschaft	79—80
" Pischb. Tyrn. Eisenb. 1. Emis.	18—19
" detto 2. Emisn. Priorit.	28—29
Gierházy 40 fl. Lose	78 ¹ / ₂ —78 ³ / ₄
Salin 40 "	42 ¹ / ₂ —43
Palkfy 40 "	37 ¹ / ₂ —37 ¹ / ₂
Tarn 40 "	38 ¹ / ₂ —39
St. Genois 40 "	38—38 ¹ / ₂
Windischgrätz 20 "	26—26 ¹ / ₂
Waldheim 20 "	26 ¹ / ₂ —26 ¹ / ₂
Rogiewicz 10 "	15 ¹ / ₂ —15 ¹ / ₂

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 25. Oktober 1858.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pCt. fl. in GM.	82 1/2
detto aus der National-Anleihe zu 5 „ in GM.		82 3/4
detto	zu 4 1/2 „	73 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.		131 1/2
1854, „ 100 fl.		109 5/8
Grundentlastungs-Obligationen von Ungarn,		82 1/8
„ „ Siebenbürgen		81
Bank-Aktien pr. Stück	950 1/2 fl. in GM.	
Bank-Pfandbriefe auf 6 Jahre zu 100 fl. 5%	94 1/4 fl. in GM.	
Bank-Pfandbriefe mit Annuität für 100 fl.	86 3/8 fl. in GM.	
Comptes-Aktien von Nieder-Oesterreich		
für 500 fl.	588 3/4 fl. in GM.	
Aktien der öherr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	240 fl. in GM.	
Aktien der k. k. priv. öherr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	259 1/2 fl. in GM.	
Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn zu 1000 fl. GM.	1697 1/2 fl. in GM.	
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	100 fl. in GM.	
Aktien der öherr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. GM.	513 fl. in GM.	
Franz Josef Orientbahn	203	

Wechsel-Kurs vom 25. Oktober 1858.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Gulb.,	83 3/4	2 Monat.
Angsburg, für 100 fl. Curr., Gulb.	101 3/8	lfo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Bez.		
einswähr. im 24 1/2 fl. Rthl. Gulb.	100 1/4 Bf.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb.	73 3/4	2 Monat.
Livorno, für Toefanische Lire, 300 Gulb.	110	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	9.50 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gulb.	100 1/4	2 Monat.
Marfeille, für 300 Franc, Gulb.	117 7/8	2 Monat.

Paris, für 300 Francs, Gold.	118 Bf.	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld. Para	276	31 L. Sicht.
U. f. vollw. Münz-Dufaten,agio	4.43	5/10
Kronen	12.38	

Gold- und Silber-Kurse v. 23. Oktober 1858.

	Geld.	Ware.
R. Kronen	13.39	—
Kais. Münz = Dukaten Agio	4.44	4.45
dto. Rands = dto. "	4.43	4.44
Geld al marco	—	—
Napoleons'd'or	7.55	—
Souverains'd'or	13.45	—
Friedrichs'd'or	8.24	—
Louis'd'or	8.4	—
Engl. Sovereigns	9.58	—
Russische Imperiale	8.7	—
Silber = Agio	100	100 1/4
" Coupons	100 1/4	100 1/2
Preussische Cassa = Anweisungen	1.29	1.29 1/4

Fremden-Anzeige.

Den 24. Oktober 1858

Hr. Dollner, k. k. Oberlandesgerichts-Rath und
Hr. Schadek, k. k. Polizei-Ober-Kommissär, von
Triest. — Hr. v. Sauer, k. k. Statthalterei-Konzipist,
von Ugram. — Hr. Glinger, k. k. Beamte, von Klagen-
furt.

Den 25. Oktober.

Hr. Baron Kechbach, Gutsbesitzer, von Kreutzberg. — Hr. Nesiwadba, k. k. Hauptmann, von Mantua. — Hr. v. Schönowsky, k. k. Hauptmann, von Wadowice. — Hr. Laker, k. k. Bezirks-Vorsteher, von Gmünd. — Hr. Hübner, k. k. Beamte, von Neustadt. — Hr. Huber, k. k. Eisenbahn-Expeditör, von Bili. — Hr. Jugoviz, k. k. Montanbeamte, von

Z. 1883.

BEKANNTMACHUNG

der k. k. priv. Nuova Società Commerciale di Assicurazioni
in Triest.

Da in Folge des allerhöchsten Patentes vom 27. April 1858 die neue österreichische Währung mit 1. November t. J. in Wirksamkeit tritt, so werden von diesem Zeitpunkte an, sowohl bei der Direktion obiger Anstalt, als auch bei ihren hiezu autorisirten Organen sämmtliche Versicherungsurkunden nur in österreichischer Währung ausgefertigt werden.

Im Sinne des gedachten a. h. Patentes sind auch vom obigen Tage an sämtliche vor dem 1. November versicherten Beträge in österreichische Währung nach dem gesetzlichen Verhältnisse von 100 fl. C. M. zu 105 fl. österreichische Währung umgewandelt zu betrachten und haben somit alle gegenseitigen Verbindlichkeiten der Kontrahenten in der neuen Währung zu gelten, ohne dass diessfalls die betreffenden Urkunden einer Abänderung bedürfen.

Obige Bestimmungen verstehen sich auch für sämtliche in der Lebensversicherung-Abtheilung der k. k. priv. Nuova Società Commerciale di Assicurazioni (Capitalien, Renten, Ausstattungsvereine für Kinder etc.) abgeschlossenen Verträge, sowie diese Gesellschaft überhaupt vom oberwähnten Zeitpuncte an ausschliesslich in der neuen Landeswährung Buch und Rechnung führen wird, was sie hiemit zur Richtschnur aller Betheiligten veröffentlicht.

Triest, am 15. October 1858.

Für die Direction

der k. k. priv. Nuova Società Commerciale di Assicurazioni.

Eugen Richetti,
General-Secretär.

3. 1841. (5)

Anzeige.

Das gefertigte Etablissement bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß es seine Agentie für den Vertrieb seines Erzeugnisses an Preßhefe (Preßgerm) für ganz Krain dem Herrn Max. Ginzler (Alten Markt Nr. 152) übertragen hat, und erbittet sich durch denselben bei den betreffenden Konsumenten recht zahlreiche Aufträge.

Vernegg a M. im Oktober 1858.

**Spiritus-, Branntwein-, Liqueur-,
Weinessigsprit- & Presshefe-Fabrik.**